

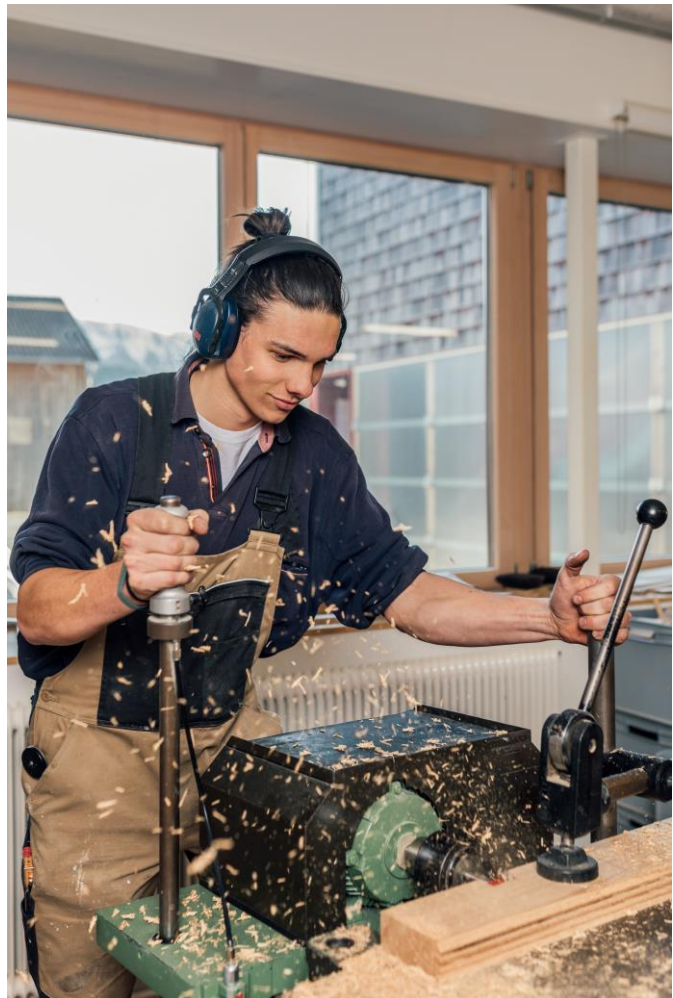
Erfahrungsbericht Lehrlingsaustausch  
in der Holzwerkstatt Markus Faißt, Hittisau, Österreich



Lars Hübner  
3. Lehrjahr  
Engadiner Lehrwerkstatt für Schreiner, Samedan

Mit guter Musik, grossem Enthusiasmus und eingestelltem Navi rollte ich anfangs Februar 2020 mit dem Auto meiner Eltern über die Schweizer Grenze in die Region Bregenzerwald und somit ins mir noch sehr unbekannte Österreich.

Als ich in Hittisau ankam, war mein Austauschpartner Johannes Wetzel gerade erst von seinem vierwöchigen Aufenthalt bei uns im Engadin zurückgekehrt. So kam es, dass mein Eintreffen im Zimmer von Johannes mit dem Eintreffen seines Empfangskomitees zusammenfiel. Dieses bestand aus ein paar Musikfreunden. Bald hatte ich mein erstes Bier in der Hand und den ersten Bregenzerwälder Dialekt in den Ohren. Er klingt sehr gut, finde ich. Es wäre einfach hilfreich gewesen, wenn ich bei meiner Ankunft etwas mehr als nur ein paar vereinzelte Wörter verstanden hätte. So ganz von null auf hundert wollte mir das mit dem Verstehen in dem Moment nicht gelingen.



Der Tag nach meiner Ankunft war bereits mein erster Arbeitstag in der Holzwerkstatt. Auf dem Weg dorthin fühlte ich mich, trotz wenig Schlaf, zum Bersten voller Vorfriede. Diese sollte allerdings nicht von grosser Dauer sein, denn ich fand meinen Arbeitsantritt schwierig. Vor mir war nämlich schon ein anderer Austauschmitglied in der Holzwerkstatt und dieser hatte sich offenbar nicht ganz den Erwartungen des Betriebes entsprechend verhalten. So trat mir das Werkstattteam anfänglich ein wenig misstrauisch entgegen. Jedoch war dieses Misstrauen schon nach dem ersten Tag verflogen, so dass ich nach weniger als 24 Stunden auf österreichischem Boden bereits wieder ein Bier in der Hand hielt und zusammen mit meinen neuen Arbeitskollegen lachen konnte.

„Bier verbindet und tut dem sozialen Kontakt auch einfach gut.“ Dieser Satz sollte mir in den verbleibenden vier Wochen noch öfter durch den Kopf gehen, denn in Sachen Bier kam ich im Bregenzerwald wirklich nicht zu kurz.

Mein Austauschmonat war aber glücklicherweise auch reich an anderen Erfahrungen, vor allem im Arbeitsbereich, unbekannten Arbeitsweisen und netten Leuten. Schubladenteile werden dort zuerst zu einer Grossen Platte verleimt und dann wieder auf die Werkteilstückgrösse aufgetrennt um den Verschnitt zu Reduzieren. «Intensiv» wäre das richtige Wort, um den

Austausch zusammenzufassen. Ich habe so viel Schönes und Lustiges erlebt. Um nur ein paar wenige Dinge zu nennen: Ich durfte am Hittisauer Fasching dabei sein, war als DJ in der von Johannes und seinen Musikfreunden gegründeten Bar namens «s'Bett» engagiert, probte mit meiner Querflöte im Hittisauer Blsorchester und schaffte es, mich aus dem Haus zu sperren, in dem ich vier Wochen wohnte.

Das Arbeiten in der Holzwerkstatt Markus Faißt empfand ich sehr inspirierend, angenehm, familiär und in jeder Hinsicht bereichernd. Ich war sehr dankbar dafür, dass ich einfach lernen durfte, mir die unbekannteren Arbeitsweisen genauer unter die Lupe nehmen und Fragen stellen konnte, wo auch immer ich welche hatte. Sie wurden mir praktisch alle umfassend beantwortet.

Sowohl für meinen Austauschpartner Johannes wie auch für mich dauerte der Aufenthalt im jeweils anderen Betrieb vier Wochen. Johannes war zuerst vier Wochen bei mir im Engadin und dann durfte ich in direktem Anschluss vier Wochen zu ihm in die Region Bregenz gehen. Vier Wochen – was sind schon vier Wochen? Für mich waren es auf jeden Fall sehr schöne und wertvolle Wochen, an die ich sehr viel und gerne zurückdenke. Sie lehrten mich, neue Arbeitsweisen um ein genaueres Endresultat zu erhalten, Offenheit gegenüber neuem und es einfach gut haben für eine kurze Zeit mit den unterschiedlichsten Leuten.

Mein Aufenthalt in Hittisau fiel allerdings auch gerade in die Zeit, in welcher die rasche Ausbreitung des neuartigen Corona-Virus SARS-CoV-2 zunehmend zum Problem wurde, denn im Laufe des Monats März 2020 war die Welt gerade daran, sich in den Ausnahmezustand zu bewegen. Dessen ungeachtet freute ich mich jedoch sehr darüber, dass ich während meiner Austauschzeit in Österreich 22 Stunden Trainingszeit für die VSSM Regionalmeisterschaften in der Schweiz unterbringen konnte, wohl bemerkt in meiner Freizeit. Die Lust dazu war nicht immer ein treuer Begleiter, so dass mich dieses freiwillige Training in Sachen Disziplin und Zeitmanagement ganz ordentlich forderte.

Der Geschäftsinhaber der Holzwerkstatt, Markus Faißt, gab mir für mich und meine Zukunft sehr viele gute Denkanstöße mit auf den Weg und er bereicherte durchaus meine Ansichten im Bereich Ökologie. Warum also muss ein Stamm 3000 Km bis in die Werkstatt reisen wenn es auch mit nur 50 Km geht und dazu dann auch regional ist. Markus ist ein Chef mit einer Vision und klaren Vorstellungen von Qualität. Zudem ist Markus ein sehr menschlicher Vorgesetzter und eine Leitfigur, wie man sie nur selten zu Gesicht bekommt. Das hat mich wirklich beeindruckt.



Nun, trotz des unvergleichlichen Chefs war der grösste und wichtigste Teil meines Lehrlingsaustausches aber mit Sicherheit meine Freundschaft mit Johannes. Johannes hat ganz wesentlich dazu beigetragen, dass meine Austauschzeit so erfolgreich verlief und sich so unterhaltsam und abwechslungsreich gestaltete.

Oft ging mir durch den Kopf, dass Johannes und ich einander eigentlich ziemlich ähnlich sind. Der grösste bemerkbare Unterschied für mich lag im Altersunterschied. Dies fiel mir dann auf, wenn ich mich in Situationen befand, in denen ich lachte, ich aber nicht lachen sollte und Johannes mich einfach nur ernst ansah. So eine Situation ergab sich zum Beispiel, als wir herausfanden, dass in der Küche der Ablauf nicht dicht war und das ganze Abwasser hinter der Küche der Wand entlang unter den Boden lief und das Buchenparkett zum Aufquellen brachte, was jedoch niemand bemerkt hatte, da ein Teppich drüber lag. So nahmen wir den Teppich weg und betrachteten das aufgebeulte Parkett darunter. Ich musste lachen, doch Johannes fand die Sachlage überhaupt nicht lustig. Dort habe ich gemerkt, dass ich eher noch die Unbeschwertheit der Jugend in mir trage.

Johannes und ich waren ein sehr gutes Team, vor allem dann, als wir innerhalb von sieben Tagen zwei Interviews und einen Fototermin für die Austauschorganisation X-Change zu meistern hatten. Wir ernannten uns diesem Gefühl der Prominenz nachher dann selbst zu den zwei X-Change-Pionieren unserer Zeit.

Der Lehrlingsaustausch war ein Erlebnis, welches für mich sehr wertvoll ist und mich auf beeindruckende Weise sehr bereichert. Ich danke meinem Austauschpartner Johannes für



alle lustigen Momente und Situationen, die wir zusammen erlebten. Auch danke ich Markus und dem ganzen Holzwerksattteam für die vier Wochen Bereicherung pur.